

Wie der 5. Bezirk ein Teil der Stadt wurde

Margareten: So heißt der 5. Bezirk. Wir verraten dir, wie es dazu kam. **Seite 4**

Fotos: Stadt Wien/Christian Fürthner/Stand: 2019, Conny de Beauclair, Patricia Kornfeld (3)



**So schaut dein Bezirk
von ganz hoch oben aus**



**Kennst du diese
berühmte Person
aus Margareten?** Seite 5



**Wie toll! Der 5. Bezirk
hat sogar ein eigenes
Museum.** Seite 8



**Bezirksvorsteherin?
Was ist denn das
für ein Beruf?** Seite 10



**Wir zeigen dir die
coolsten Spielplätze
im Bezirk.** Seite 14



Foto: RMW

Der 5. Bezirk und

KOMMENTAR

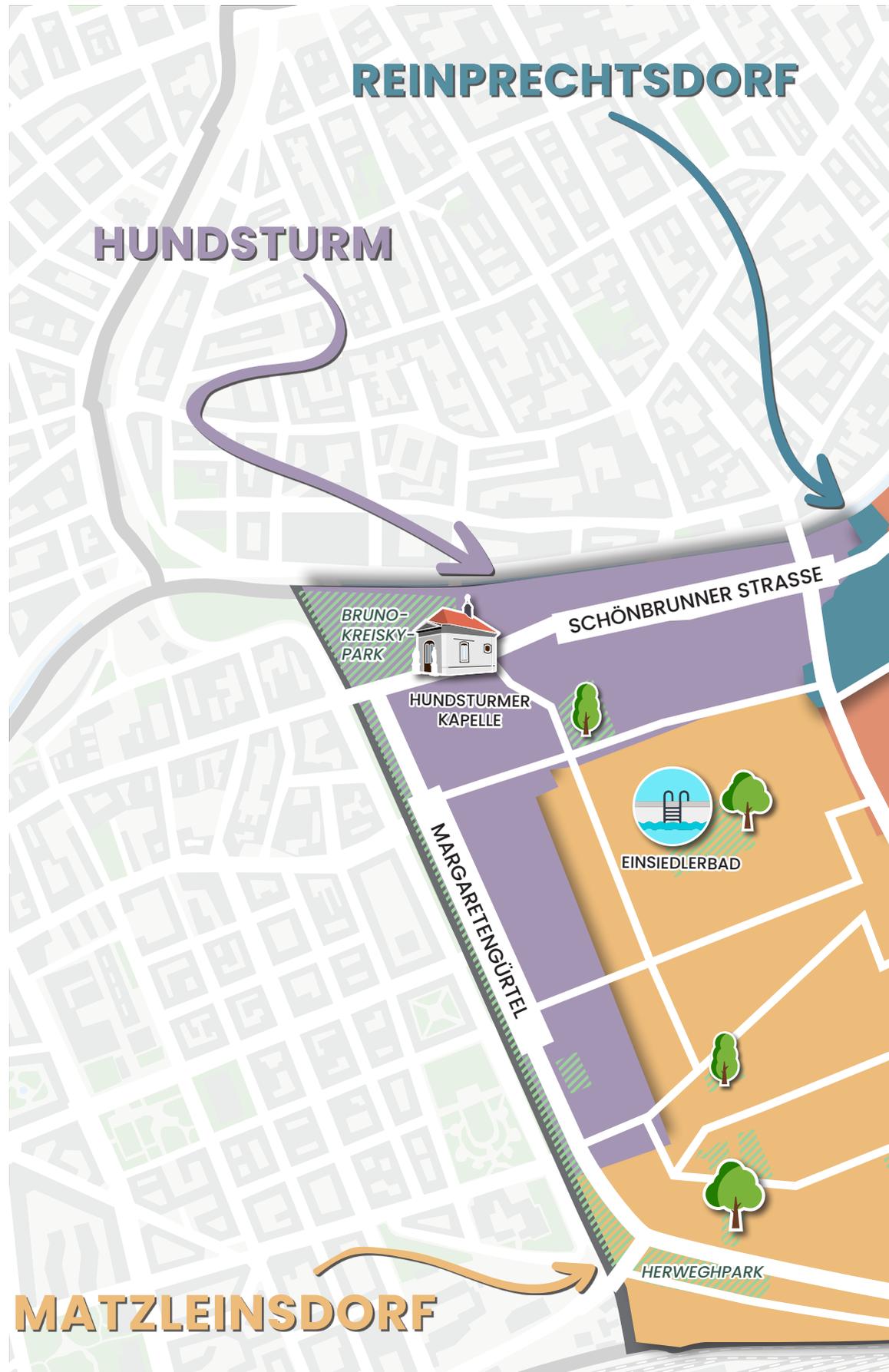
Nicole Gretz-Blanckenstein
 Chefredakteurin
 n.gretz-blanckenstein@regionalmedien.at

Mach dich schlau über deinen Bezirk!

In der dritten Klasse lernst du viel über Wien und die 23 Bezirke. Das finde ich super, weil unsere Stadt echt toll ist. Ich finde sie so spannend, dass ich mit meinem Team eine eigene Zeitung darüber schreibe. Da berichten wir über alles Mögliche. Was sich in den Bezirken so tut, wo neue Parks entstehen oder Bäume gepflanzt werden. Und weil wir Wien und seine 23 Bezirke so spannend finden, haben wir beschlossen, auch für dich eine eigene Zeitung zu schreiben. Auf den nächsten Seiten lernst du viel über die Geschichte des 5. Bezirks. Was Margareten – so heißt der 5. Bezirk nämlich – so besonders macht. Wir verraten dir auch, wer sich denn um all die Parks und Straßen kümmert. Welche besonderen Gebäude es gibt und was du dort alles in deiner Freizeit machen kannst. Entdecke mit uns deinen Bezirk, lerne besondere Menschen kennen und erfahre Dinge, mit denen du deine Eltern beeindrucken kannst. Versprochen! Mach dich schlau über deinen 5. Bezirk.

INHALT

Bezirksplan	2
Geschichte des Bezirks	4
Die Bezirksteile	6
Das Bezirksmuseum	8
Politik im Bezirk	10
Das Bezirkswappen	11
Kunst & Kultur im Bezirk	12
Sport & Freizeit im Bezirk	14
Impressum	16
Wien und seine 23 Bezirke	18
Die Geschichte Wiens	20
Die Ringstraße	22
Politik in Wien	23



seine acht Bezirksteile



Mach dich schlau: Was sind Vorstädte?



©grafite: zigzag design/Shutterstock.com

Viele Jahrhunderte lang bestand Wien nur aus dem heutigen 1. Bezirk. Drumherum – also außerhalb der Stadtmauer – entstanden die sogenannten Vorstädte. Dort haben sich viele Handwerkerinnen und Handwerker niedergelassen, die in der Stadt keinen Platz gefunden haben. Eine Vorstadt lag oft entlang der Straßen, die aus der Stadt herausführten. Sie bildete meist mit mehreren Vorstädten einen Ring um die Kernstadt.

Mach dich schlau: Was ist eine Sage?



Foto: Sai de Silva/unsplash

Eine Sage ist etwas, das gesagt wird, eine Erzählung. Sie ist eine Geschichte aus der Vergangenheit. Darin geht es oft um Menschen, Orte oder Ereignisse, die es wirklich gegeben hat. Bei einer Sage ist nicht alles erfunden. Sie ist eine Geschichte, in der Wahrheit und Erfindung vermischt werden. Oft weiß man heute gar nicht mehr, wer sich eine Sage ausgedacht hat. Denn früher haben sich die Menschen Sagen nur erzählt und nicht aufgeschrieben. Deshalb können sie sich bis zum ersten Aufschreiben stark verändert haben.

Die Geschichte des

Der 5. Bezirk heißt Margareten. Wir verraten dir, was hier früher war und seit wann es Margareten als Bezirk gibt.

Margareten war nicht immer so bunt und vielseitig wie heute. Lange Zeit war es nicht einmal ein selbstständiger Bezirk. Die Geschichte des 5. Bezirks beginnt etwa ab dem Jahr 1136, hier taucht der Name „Matzleinsdorf“ zum ersten Mal in den Geschichtsbüchern auf. Daher ist das der älteste Bezirksteil Margaretenens. Auch Hundsturm, Laurenzergrund, Reinprechtsdorf, Nikolsdorf, Margareten und ein Teil von Hungelbrunn zählen heute zum 5. Bezirk. Das waren alles sehr alte Siedlungen und Vorstädte, die es teilweise seit dem Mittelalter gibt und die nach und nach zusammengeschlossen wurden. Ab 1850



So sah der Margaretenhof um 1904 aus. Früher befanden sich an seiner Stelle ein Brauhaus und daneben ein Schloss.

Foto: Rich. Schindler Kunstverlag/Wien Museum

zählten all diese Vorstädte noch zum 4. Bezirk, zur sogenannten Wieden. 1861 beschloss man, aus Margareten einen eigenen Bezirk zu machen.

Das Schloss von Margareten

Der wohl bedeutendste Bezirksteil ist Margareten. Denn nicht nur der Bezirk selbst heißt Margareten, sondern auch ein Teil

des 5. Bezirks. Da, wo man heute im „Schlossquadrat“ auf der Margaretenstraße gemütlich etwas trinken oder essen kann, befand sich früher ein Schloss. Das sogenannte Schloss Margareten wird 1373 zum ersten Mal erwähnt und war eigentlich ein Bauernhof, der zum Schloss umgebaut wurde. Eine Zeit lang wohnten adelige Familien dar-

Die Sage vom Bärenkreuz

Wie die Bäregasse in Margareten zu ihrem Namen kam, erzählt diese Sage.

Es war einmal ein Gaukler, der durch Margareten zog. Er hatte einen Hund, eine Gans und einen riesigen Braunbären, dem er das Tanzen beigebracht hatte. Der Gaukler war auf dem Weg zum Schloss Hundsturm, um die adligen Herrschaften mit den Kunststücken seiner Tiere zu unterhalten. Während er durch den heutigen 5. Bezirk lief, kamen immer mehr Menschen aus den umliegenden Dörfern zusammen, um den tanzenden Bären zu bestaunen. Sogar kleine Kinder und ältere Leute kamen, ein wenig ängstlich und mit Respektabstand, um das große Tier zu bewundern, das ganz ruhig blieb.

Aber es gab auch ein paar freche Burschen, die den Bären provozierten, indem sie laut schrien und ihn mit Zweigen schlugen. Das freundliche Tier begann zu brummen und zerrte an der Leine, die durch einen Ring in seiner



Es gibt unzählige Sagen aus allen

Wiener Bezirken. Foto: Chris Lawton/unsplash

Nase gezogen war. Der Gaukler musste sich sehr anstrengen, um den Bären wieder zu beruhigen. Aber die Burschen hörten nicht auf, das arme Tier zu ärgern. Plötzlich richtete sich der Bär in seiner imposanten Größe auf, schlug seinen Besitzer mit einer Pfote nieder und flüchtete. Die Leute rannten in Panik in ihre Häuser und verriegelten die Türen. Der Tanzbär rannte durch

die Straßen, fand eine offene Tür in der heutigen Bräuhausgasse und ging ins Haus. Er kam ins Wohnzimmer, in dem unter einem Kreuz eine Wiege stand. In dieser schlief das neugeborene Baby des Hauses. Die Mutter rief verzweifelt um Hilfe. Schnell kamen der erschrockene Vater und andere Bewohner mit Stöcken bewaffnet, um das Tier zu vertreiben. Jedoch blieben sie erstaunt stehen, als sie sahen, wie der große Bär behutsam das Baby beschnuffelte und seine kleinen Hände ableckte. Dann verließ er langsam den Raum, ging vorsichtig an den zurückweichenden Menschen vorbei und rannte in den nahegelegenen Wald. Die Eltern beteten vor dem Kreuz ein Dankgebet für die wunderbare Rettung ihres Kindes, und von diesem Tag an hieß das Haus „Zum braunen Bären“. Die Bäregasse wurde nach diesem Haus benannt.

5. Bezirks



Ordenschwestern und Ärzte 1927 im Hartmannspital. Foto: Wien Museum

früher sehr ländlich war, wuchs seine Bevölkerung rasant an. Stell dir vor: Um 1900 gab es im 5. Bezirk über 100.000 Einwohner. Heute wohnen hier rund 53.731 Menschen, also knapp die Hälfte. So viele Menschen brauchten natürlich auch eine gute medizinische Versorgung. Und so gründete man bereits 1865 das Franziskus Spital, das früher Hartmannspital genannt wurde.

Gemeindebauten am Gürtel

Nach dem Ersten Weltkrieg gab es in Wien eine große Wohnungsnot und die Menschen lebten unter schlimmen Bedingungen. Daraufhin wurden Anfang des 20. Jahrhunderts viele Gemeindebauten errichtet, zum Beispiel der Metzleinstaler Hof am Gürtel. Hier waren die Mieten leistbar. Heute ist Margareten der fünftkleinste Bezirk Wiens.

in, die Besitzer wechselten aber häufig, bis auf dem Schlossgebiet schließlich Wohnungen errichtet wurden. Heute existiert es nur mehr in Bruchstücken. 1884 wurde der imposante Margaretenhof unweit des ehemaligen Schlosses erbaut. Vorher stand hier ein Brauhaus, in dem Tausende Liter Bier hergestellt wurden. Obwohl der 5. Bezirk

Reumannhof: Ein besonderer Gemeindebau



Foto: Alois Fischer

Damit sich auch die arbeitende Bevölkerung Wiens schöne Wohnungen leisten konnte, wurden in Wien zwischen 1919 und 1933 mehr als 380 Gemeindebauten mit etwa 65.000 Wohnungen errichtet. Einige davon befinden sich entlang des Margaretengürtels. Da auf dem Gürtel beeindruckende Wohnanlagen errichtet wurden, nannte man ihn auch gerne „Ringstraße des Proletariats“. Mit dem Begriff „Proletariat“ bezeichnete man früher die

Arbeiterklasse, also zum Beispiel Menschen, die für wenig Lohn in Fabriken arbeiteten.

Besonders schön ist der Reumannhof, der 450 Wohnungen Platz bietet und 180 Meter lang ist. Optisch erinnert er fast schon an einen Palast, oder? Auch einen Kindergarten gibt es im Reumannhof. Im „Ehrenhof“ stehen ein Brunnen und eine Skulptur von Namensgeber Jakob Reumann. Er war von 1919 bis 1923 Bürgermeister Wiens.

Berühmte Menschen im Fünften

Es gibt viele bekannte Personen, an die man sich im 5. Bezirk erinnert.

Viele berühmte Menschen haben im 5. Bezirk gelebt oder wohnen noch immer hier. Leider haben wir nicht genug Platz in der Zeitung, um sie dir alle vorzustellen. Deswegen haben wir uns für zwei Personen entschieden, von denen wir dir hier erzählen.

Falco

Der Star Falco ist weit über die Grenzen unseres Landes hinweg bekannt. Bestimmt hast du schon einmal einen seiner Songs gehört. Sehr bekannt ist zum Beispiel „Rock me Amadeus“. Mit diesem Hit landete Falco sogar auf Platz eins in den US-amerikanischen Charts! Den Namen Falco verwendete er jedoch nur als Künstler, in Wahrheit hieß er Johann Hölzel. Er wurde am 19. Februar 1957 in Wien geboren und wohnte mit seinen Eltern in der Ziegelofengasse 26. Gegenüber, an der Hausnummer 37, lebte

seine Großmutter, in deren Wohnung Falco später übersiedelte. Dort schrieb er zum Beispiel seinen Superhit „Der Kommissar“ oder besuchte sein Stammlokal „Zum alten Fassl“. Leider starb der Popstar bei einem Autounfall mit nur 40 Jahren am 6. Februar 1998. Sein Grab befindet sich am Wiener Zentralfriedhof. Weil er so berühmt war, hat man die „Falcostiege“ bei der Rechten Wienzeile nach ihm benannt.

Friederike Mayröcker

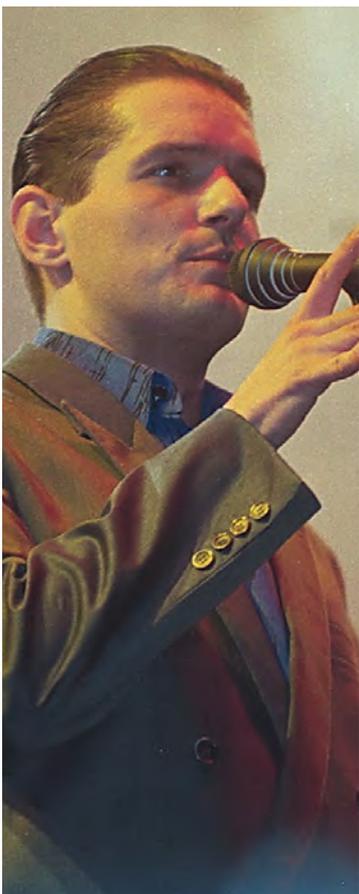
Friederike Mayröcker war eine Schriftstellerin und wurde am 20. Dezember 1924 in Wien geboren. Sie ist für zahlreiche Gedichte bekannt, aber auch Kinderbücher hat sie geschrieben. Ihre Werke erhielten viele Auszeichnungen, zum Beispiel den „Österreichischen Buchpreis“ oder den „Anton-Wildgans-Preis“. Lange Zeit lebte sie in der Zenta-gasse in Margareten. Vor ihrem

großen Durchbruch als Autorin arbeitete Friederike Mayröcker als Englischlehrerin an verschiedenen Hauptschulen in Wien. Ihr Lebensgefährte war Ernst Jandl, ebenfalls ein Autor aus Wien. Sie starb am 4. Juni 2021 und zählt bis heute zu den wichtigsten Autorinnen im deutschsprachigen Raum.



Mayröcker war Schriftstellerin.

Foto: Franz Johann Morgenbesser/Wikipedia



„Rock me Amadeus“ war Falcos wohl größter Hit. Foto: Conny de Beauclair

Klein, kleiner, Laurenzergrund



Foto: Patricia Kornfeld

Winzig klein ist Laurenzergrund. Der Bezirksteil befindet sich zwischen Laurenzgasse, Wiedner Hauptstraße, Kliebergasse und dem Margaretengürtel. Auch ein Teil der Gassergasse führt durch den Laurenzergrund. Früher gab es in Matzleinsdorf einen Hof, der den Nonnen Maria Magdalena vor dem Schottentor gehörte. 1533 schlossen sie sich mit anderen Nonnen – den Laurenzerinnen – zusammen. Auf diese Weise entwickelte sich eine kleine Vorstadt an der Laurenzgasse.

Matzleinsdorf ist der älteste Bezirksteil

Vom Margaretengürtel bis zur Siebenbrunnengasse erstreckt sich der Bezirksteil Matzleinsdorf.

Stell dir vor, Matzleinsdorf ist eine der ältesten Vorstädte Wiens. Der Ort und ein Mann namens Otto von Mazilinestorff tauchen bereits im Jahr 1136 in den historischen Aufzeichnungen auf. Man glaubt, dass Matzleinsdorf wegen diesem Mann so heißt. Der Vorort soll bereits während der Herrschaft der Babenberger entstanden sein. Die Babenberger waren ein österreichisches Markgrafen- und Herzogsgeschlecht, das von 976 bis 1246 regierte. Der ursprüngliche Ortskern von Matzleinsdorf befand sich



Am Matzleinsdorfer Platz gibt es immer viel Verkehr.

Foto: Johannes Gress

wahrscheinlich zwischen der heutigen Wiedner Hauptstraße 105 und dem Margaretengürtel. An dieser Stelle gab es früher eine alte Römerstraße, die über den Wienerberg führte. Dort haben sich vermutlich die ersten Menschen angesiedelt.

1709 befand sich in der Mitte der Wiedner Hauptstraße eine Kapelle, die 1725 durch eine Kirche ersetzt wurde. Diese wurde dem heiligen Feuerpatron Florian geweiht. Man nannte sie „Rauchfangkehrerkirche“. Weil sie mitten auf der Straße stand und dadurch die Wiedner Hauptstraße teilte, wurde sie im Jahr 1965 abgerissen. Das hat viele Menschen geärgert. Heute ist hier viel los. Beim Matzleinsdorfer Platz sind jeden Tag sehr viele Autos unterwegs. Außerdem entsteht hier gerade eine neue Station der U-Bahn-Linie U2.

Auch führen sehr wichtige Straßen und Gassen durch den Bezirksteil. Zum Beispiel die Reinprechtsdorfer Straße, die Ramperstorffergasse, die Fen digasse oder Vogelsangasse.

Margareten ist ein Bezirk und ein Bezirksteil – wieso?

Nicht nur der Bezirk heißt Margareten. Auch ein Bezirksteil trägt den selben Namen. Der Margaretenplatz gilt als das historische Zentrum des 5. Bezirks. Hier befand sich früher ein Schloss und rundherum entwickelte sich eine Vorstadt. Namensgeberin dieser Vorstadt ist die heilige Margarete von Antiochia. Der Legende nach soll ihr ein Drache erschienen sein. Als sie ihm ein Kreuz entgegenhielt, sei dieser jedoch zersprungen. Bereits 1395 wurde ihr zu Ehren eine Kapelle errichtet, die sich auf dem damaligen Schlossareal befand. Der Margaretenbrunnen, der sich ebenfalls am Margaretenplatz befindet, stellt diese Erzählung auch dreidimensional dar: Du siehst hier eine Skulptur der heiligen Margarete, die über den toten Drachen triumphiert. Im Jahr 1850 wurde die Vorstadt Margareten zusammen mit



Der Brunnen zeigt die Legende der heiligen Margarete.

Foto: Patricia Kornfeld

anderen Vorstadtgemeinden ein Teil der Wieden. Seit 1861, als der 4. und 5. Bezirk voneinander getrennt wurden, stellt der Bezirksteil Margareten den Mittelpunkt des 5. Bezirks dar. Heute findest du hier viele Restaurants und Geschäfte, zum Beispiel auf der Margaretenstraße, Schönbrunner Straße oder Hamburgerstraße. Auch das Filmcasino befindet sich hier.



Das Franziskus Spital in der Nikolsdorfer Gasse 32–36.

Foto: Franziskus Spital



Das war die Nikolsdorfer Gasse 5–11 im Jahr 1901.

Foto: WienMuseum/August Stauda

Nikolsdorf bietet alles, was man zum Leben braucht

Der Bezirksteil Nikolsdorf befindet sich entlang der Nikolsdorfer Gasse zwischen der Wiedner Hauptstraße und der Siebenbrunnengasse. Zum ersten Mal erwähnt wurde die Vorstadt im Jahr 1594. Nikolsdorf entwickelte sich aus einer Siedlung, die Erzbischof Nikolaus Oláh anlegen ließ. Dieser Mann war für mehrere Jahre auch der Besitzer des Schlosses Margareten und ließ davor einen Schlossgarten

anlegen. Ihm zu Ehren soll die Ansiedlung den Namen „Nikolausdorf“ erhalten haben, der uns heute als Nikolsdorf bekannt ist.

Heute befindet sich hier der Rudolf-Sallinger-Park sowie ein Kindergarten und einige Wohnhäuser. Sogar ein Krankenhaus gibt es in diesem kleinen Bezirksteil: das Franziskus Spital Margareten. Ansonsten ist es in Nikolsdorf eher ruhig.

Der Bezirksteil zwischen den Bezirken: Hungelbrunn

Woran erinnert dich der Name „Hungelbrunn“? Richtig, es steckt teilweise das Wort „Brunnen“ darin. Und das hat einen guten Grund: Den Bezirksteil Hungelbrunn gibt es sowohl im 5. als auch im 4. Bezirk. Diese Gegend war bereits seit dem Jahr 1363 eine Vorstadt. Das Besondere: Damals gab es hier überall Weingärten und – Überraschung – einen Brunnen. Der gab angeblich nur

Wasser, wenn die Menschen arm waren und Hunger hatten. Wenn es den Bewohnerinnen und Bewohnern der Vorstadt gut ging, gab der Brunnen kein Wasser. Das erzählt zumindest eine Sage.

Das Gebiet war sehr beliebt bei den Wienerinnen und Wienern. Im Jahr 1850 wurde die Vorstadt Teil des 4. Bezirks, seit 1861 gehört ein kleines Stück auch zum 5. Bezirk.



Ein Teil der Wiedner Hauptstraße verläuft durch Hungelbrunn. So hat es dort früher ausgesehen.

Foto: Sperlings Postkartenv./Wien Museum

Wieden ist ein Bezirk und ein Bezirksteil

Ja, du liest richtig. Der 4. Bezirk heißt Wieden. Und im 5. Bezirk gibt es einen Bezirksteil, der auch Wieden heißt. Komisch? Hier die Erklärung: Wieden war einmal ein Vorort. 1850 wurde die Wieden dann zum 4. Bezirk Wiens. Dieser war recht groß, deswegen hat man ihn kurz darauf erneut geteilt. So entstand der 5. Bezirk. Und dadurch gibt es hier auch einen Bezirksteil der Wieden heißt. Der Bezirksteil grenzt auf der einen Seite an den 4. Bezirk, auf der anderen Seite an die Bezirksteile Margareten, Nikolsdorf und Hungelbrunn.



Die U-Bahn-Station liegt an der Grenze zum 4. Bezirk.

Foto: Alois Fischer

Warum Hundsturm so heißt und was es dort alles gibt

Dieser Bezirksteil grenzt sowohl an den 6. als auch an den 12. Bezirk und hat einen besonders einprägsamen Namen: Hundsturm. Woher der Name kommt? Vermutlich leitet er sich von der „Hundsmühle“ ab, die sich 1408 im heutigen Döbling befand. Sie wurde von einem Bach angetrieben, der durch den 5. Bezirk floss. Es kann aber auch sein, dass er seinen Namen von einem Gebäude für Jagdhunde hat, das Erzherzog Matthias hier im Jahr 1600 bauen ließ.

Hundsturm wurde im Jahr 1632 zum ersten Mal in den Urkunden erwähnt. Die Vorstadt entwickelte sich entlang der Schönbrunner Straße. Wo sich früher das Jagdhaus befand, wurde im Jahr 1672 das Schloss Hundsturm erbaut. In der Arbeitergasse 42 erinnert eine Gedenktafel an das einstige Schloss. Einige Bereiche Hundsturms wanderten



Auf der Rechten Wienzeile findest du die Wientalterrasse.

Foto: P. Kornfeld



Der Scheupark befindet sich in Reinprechtsdorf.

Foto: Sophie Brandl

Reinprechtsdorf besteht aus zwei kleinen Teilen

Wo heute viele Häuser stehen, gab es früher nur Acker und Felder. Entlang der Schönbrunner Straße entstand im Bereich zwischen der Grohgasse und Spengergasse eine Siedlung. Im Jahr 1270 wurde Reinprechtsdorf erstmals in den Geschichtsbüchern erwähnt. Damals befand sich die Siedlung entlang der Schönbrunner Straße im Bereich zwischen Groh- und Spengergasse. Doch dieses Dorf verschwand mit der Zeit. Ab dem

Jahr 1730 gab es dann wieder Häuser an der Margaretenstraße – die Vorstadt Reinprechtsdorf. Reinprechtsdorf heute ist klein und besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil befindet sich zwischen Rechte Wienzeile, Reinprechtsdorfer Straße, Margaretenstraße und Scheupark. Der zweite Teil ist ein noch kleineres Eck zwischen Margaretenstraße, Reinprechtsdorfer Straße, Gießaufgasse und Kohlgasse.

KLEINES QUIZ

Kreuze die richtige Antwort an!

1. Wie viele Bezirksteile zählen vollständig zu Margareten?

- 5 Bezirksteile
 8 Bezirksteile
 6 Bezirksteile

2. Welche Gasse gibt es in Margareten wirklich?

- Singvogelgasse
 Bäregasse
 Hundeturmgasse

3. Seit wann gibt es den 5. Bezirk?

- 1981
 1861

4. Welcher Popstar lebte einmal in Margareten?

- Falco
 Britney Spears
 Madonna

5. Was ist eine Sage?

- Eine Fantasiegeschichte
 Eine Geschichte, in der Wahrheit und Erfindung miteinander vermischt sind
 Ein Gedicht



Der Gemeindebau Reumannhof befindet sich in Hundsturm.

Foto: A. Fischer

im Laufe der Zeit zum 12. Bezirk. Dazu zählte auch der Hundstürmer Friedhof, der später wieder geschlossen wurde. Seit 1926 befindet sich dort der Haydnpark. Hier wurde auch der Komponist Joseph Haydn begraben. Mittlerweile liegt sein Grab in Eisenstadt, sein Grabstein steht aber noch im Park. In Hundsturm in Margareten befindet sich der Park Am Hundsturm und der Reumannhof.

Kinder, Bäume und Hunde im 5. Bezirk



@grafika-uzgag-design/shutterstock.com

Hier ein paar Infos, mit denen du deine Eltern beeindrucken kannst. Margareten ist der fünftkleinste Bezirk Wiens. Derzeit leben hier 53.731 Menschen, davon sind 8.214 Kinder und Jugendliche. Außerdem wohnen hier 939 Hunde. Es gibt fünf Volksschulen, zwei Mittelschulen und zwei Gymnasien. Der 5. Bezirk hat 770 Bäume und es werden laufend mehr gepflanzt. Hängt man alle Radwege zusammen, kommt man auf eine Gesamtlänge von 26.515 Metern.

In Margareten gibt es viele Spezialitäten

Ein Mal pro Woche kommen Bauern und Marktstandler und verkaufen auf dem sogenannten Spezialitäten-Markt am Margaretenplatz ihre Lebensmittel. Jeden Donnerstag gibt es von 8 bis 18 Uhr eine große Auswahl an frischem Obst und Gemüse je nach Saison. Auch Wurst und Fleisch aus Österreich und italienische Spezialitäten wie Salami, Mortadella, Rohschinken, Büffelmozzarella, Olivenöl und Pasta werden angeboten. Zudem gibt es Traubensäfte, Honig und Marmelade in Bio-Qualität. Da ist sicherlich für jede und jeden etwas dabei.



Auf dem Markt gibt es frische Lebensmittel. Foto: Iñigo De la Maza/Unsplash

Der 5. Bezirk hat ein

Im Bezirksmuseum in der Schönbrunner Straße 54 kannst du viel über die Geschichte Margaretenens lernen.

Heinrich Spitznagl leitet das Bezirksmuseum im 5. Bezirk. Es ist zwar klein, aber du kannst dort sehr viele Schätze aus Margaretenens Vergangenheit entdecken. Denn das Bezirksmuseum ist ein Ort, der dir viel über die Geschichte des Bezirks verrät. Heinrich interessiert sich sehr für den 5. Bezirk und arbeitet ehrenamtlich im Museum. Das bedeutet, dass er für diese Arbeit kein Geld bekommt. Er ist bereits mehr als 25 Jahren der Museumsleiter und macht seinen Job aus Leidenschaft. Liebevoll erstellt er Informationstafeln und wählt spannende Ausstellungsstücke aus, die du dir ansehen kannst.



Foto: Patricia Kornfeld

Bezirksvorsteher-Ehrenkette

Wäre Silvia Jankovic schon im vergangenen Jahrtausend Bezirksvorsteherin gewesen, dann hätte sie auch so eine Kette umgehängt bekommen. Früher war es nämlich üblich, Bezirksvorsteher mit einer vergoldeten Kette auszuzeichnen. Im Museum siehst du ein Exemplar aus dem Jahr 1910. Auf der Kette ist das rot-weiße Stadtwappen Wiens zu sehen. Ganz vorne ist ein Medaillon mit dem Porträt des Kaisers Franz Joseph I. angebracht.



Foto: Patricia Kornfeld

Werkzeug fürs Fassbinden

Früher war das Fassbinden in Margareten ein wichtiges Gewerbe. Während Fassbinder vor allem hölzerne Weinfässer herstellten, produzierten die Böttcher und Kübler Bottiche oder Kübel. Um 1930 wurde Metall aber immer beliebter, weshalb dieses Berufsbild langsam ausstarb. Im Museum erfährst du, wie Fässer früher hergestellt wurden und welche Werkzeuge dabei zum Einsatz kamen. Hier siehst du zum Beispiel eine Eisensäge, ein Krumm- und ein Zugmesser.

Vom Brauhaus zum Margaretenhof



Foto: Miriam Al Kafur

An diesem Bauwerk bist du bestimmt schon hundertmal vorbeigegangen. Es ist wirklich kaum zu übersehen: der Margaretenhof. Dieser befindet sich auf dem Margaretenplatz 4 und wird von vielen Menschen aufgrund seiner Schönheit bewundert. Das Gebäude, das du heute kennst, wurde zwischen 1884 und 1885 von den Architekten Ferdinand Fellner und Hermann Helmer er-

baut. Früher stand an seiner Stelle ein Brauhaus, das aber im Jahr 1862 abbrannte. Danach wurde es neu aufgebaut und wieder Bier gebraut.

Im Jahr 1883 wurde das Brauhaus abgerissen und der Margaretenhof trat an dessen Stelle. In den 80er-Jahren wurde das Gebäude umfassend renoviert. Heute befinden sich Wohnungen und Büros darin.

Entdecke Margareten bei einer Rätselrallye

Wie gut kennst du dich in deinem Bezirk aus? Finde es heraus und mach mit deinen Eltern oder deiner Klasse eine Rätselrallye durch den 5. Bezirk. Diese Grätzl-Rallye ist gratis. Auf der Homepage www.diestadtunddu.at können Erwachsene sie für dich downloaden.

Während du durch deinen Bezirk spazierst, lernst du echt viel dazu. Manche Fragen sind ganz schön schwierig. Aber wenn du mit offenen Augen durch Margareten gehst, kannst du sie sicher beantworten. Und bei einigen Fragen hilft dir auch diese Zeitung!



Mit der Grätzl-Rallye lernst du viel über deinen Bezirk. Foto: Rachel/Unsplash

eigenes Museum



Foto: Bezirksmuseum Margareten



Foto: Bezirksmuseum Margareten



Foto: Patricia Kornfeld

Ein alter Arbeitstisch

Nicht nur die Herstellung von Fässern war im damaligen Margareten eine bedeutende Tätigkeit. Auch das Bernsteinhandwerk war wichtig. Ja, du hast richtig gelesen: Im 5. Bezirk hat man früher zum Beispiel Schmuck oder Zigarettenhalter aus Bernstein hergestellt. Der Stein selbst stammte dabei oft von der Ostsee. Bearbeiten konnte man Bernstein zum Beispiel auf einem solchen Arbeitstisch, einer sogenannten Drechselbank.

Werkstättenwerkzeug

Hier siehst du noch einmal genauer, mit welchem Werkzeug man den Bernstein früher bearbeitete. Um den Stein zum Glänzen zu bringen, mussten zunächst Ablagerungen abgekratzt, abgeklopft oder abgehackt werden. Dafür wurden zum Beispiel Hammer oder Spatel genutzt. Schneidewerkzeug, etwa Sägen, brachten den Bernstein in die richtige Form. Außerdem wurde der Bernstein noch gefeilt, geschliffen und poliert.

Schicke Hauben

Auch Handwerk kannst du im Bezirksmuseum bewundern. Hier siehst du zum Beispiel gehäkelte Babyhäubchen aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Beeindruckend, wie detailliert hier gearbeitet wurde, oder? Das hat bestimmt viel Zeit in Anspruch genommen. Wusstest du, dass das Sternmuster auf den Häubchen eine mystisch-religiöse Bedeutung hat? Ein vierzackiger Stern zum Beispiel steht für die Schöpfung, den Menschen, gute Eigenschaften und das Wohlergehen.

Bezirksmuseen sind einzigartig



Foto: Patricia Kornfeld

Wien ist die einzige Stadt auf der Welt, die in jedem Bezirk ein Bezirksmuseum hat. Hier findest du die verschiedensten Ausstellungsstücke. Sie erzählen dir die Geschichte des Bezirks. Der Eintritt ist gratis, ist das nicht toll? Das Bezirksmuseum Margareten befindet sich in der Schönbrunner Straße 54. Es hat Donnerstag von 16 bis 19 Uhr geöffnet und ansonsten nach Vereinbarung. Während der Schulferien und an Feiertagen macht auch das Bezirksmuseum eine Pause und hat geschlossen.

Wie gut kennst du die Bezirksteile?

Du hast dir die Geschichten über die Bezirksteile sicher gut durchgelesen. Hier kannst du beweisen, wie gut du dich auskennst.

Wie heißen die Bezirksteile des 5. Bezirks?

Der älteste Bezirksteil heißt...

In welchem Bezirksteil befindet sich der Margaretenhof?

Durch welche Bezirksteile verläuft die Reinprechtsdorfer Straße?

Welcher Bezirksteil besteht aus zwei Teilen?

In welcher Gasse befindet sich das Franziskus Spital?

In welchem Bezirksteil gibt es viele Gemeindebauten?

Wie wird man denn Bezirksvorsteherin?



Grafik: zigzag design/Shutterstock.com

Alle fünf Jahre finden in den Wiener Bezirken Wahlen statt. Dabei wird bestimmt, welche politische Partei sich um den Bezirk kümmern soll. Jene Partei, die die meisten Stimmen bekommt, entscheidet, wer Bezirksvorsteherin oder Bezirksvorsteher wird. Zuletzt wurde im Jahr 2020 gewählt. Die meisten Menschen haben im 5. Bezirk die Partei SPÖ gewählt. Daher wurde Silvia Jankovic Bezirksvorsteherin. Die nächste Wahl findet 2025 statt. Wählen dürfen Wienerinnen und Wiener, die zumindest 16 Jahre alt sind.

Für mehr Sauberkeit gibt es Müllinseln



Foto: ngb

Damit der 5. Bezirk schön sauber bleibt, gibt es nicht nur Mülltonnen, sondern auch Müllinseln. Dort stehen bunte Container. Die gelbe Tonne freut sich über Plastik und Metall wie zum Beispiel Dosen. Die grünen Container sind für buntes Glas, die weißen für weißes Glas – logisch, oder? Und die braunen Tonnen wollen nur Biomüll haben – das sind zum Beispiel Obst- und Gemüsereste. Und wo stehen sie? Hier ein paar Plätze, wo es Müllinseln gibt:

- Wiedner Hauptstraße 102
- Gartengasse 6
- Högelmüllergasse 2
- Margaretenstraße 125

Das ist deine Bezirksvorsteherin

Ihr Name: Silvia Jankovic. Ihr Job: Sie kümmert sich um den 5. Bezirk.

Bezirksvorsteherin. Was ist denn das für ein Beruf? Welche Aufgaben hat man da? Und wie schafft es eine Person, sich um einen ganzen Bezirk zu kümmern?

Im 5. Bezirk heißt die Bezirksvorsteherin Silvia Jankovic. Sie ist 39 Jahre alt, hat einen Sohn und wohnt auch im 5. Bezirk. Das ist sinnvoll, wenn man sich um den Bezirk kümmern soll. Das macht sie jedoch nicht alleine. Sie hat zwei Stellvertreter und ein ganzes Team zur Seite. Als Bezirksvorsteherin schauen sie darauf, dass der 5. Bezirk so schön bleibt oder sogar noch schöner wird.

Eislaufplatz und Sitzbänke

Du kennst doch bestimmt den Bacherpark, oder? Im Winter kann man dort seit mehreren Jahren gratis eislaufen. Darum hat sich die Bezirksvorsteherin gekümmert, kostenlose Freizeitangebote sind ihr sehr wichtig. Wenn es gefährliche Straßen-



Silvia Jankovic ist viel im 5. Bezirk unterwegs.

Foto: Patricia Kornfeld

kreuzungen im Bezirk gibt, dann ist es die Aufgabe der Bezirksvorsteherin, hier für mehr Sicherheit zu sorgen. Vielleicht mit einem Zebrastreifen oder einer Ampel. Ebenso muss sie sich darum kümmern, dass es Radwege gibt, damit du sicher in die Schule fahren kannst. Da es im Sommer sehr heiß wird, braucht es mehr Bäume. Sie spenden Schatten und sorgen dafür, dass es küh-

ler wird. Silvia Jankovic schaut sich im Bezirk um und versucht Plätze zu finden, wo man einen Baum hinpflanzen kann. Wie zum Beispiel im Willi-Frank-Park, wo es auch Wasserspiele gibt. Die machen nicht nur Spaß, sondern kühlen auch den Bezirk.

Als Bezirksvorsteherin muss sie sich auch darum kümmern, dass es genug Sitzbänke im Bezirk gibt. Damit du dort gemütlich ein Eis essen kannst oder ältere Personen sich ausruhen können. Die Bezirksvorsteherin kümmert sich ebenfalls um die Schulen. Sie achtet zum Beispiel darauf, dass es genug Tische und Sessel gibt oder ausgemalt wird, falls nötig. Ganz schön viel Arbeit. Manches kann sie schnell verbessern, einiges braucht ein bisschen länger. Die wichtigste Aufgabe von Silvia Jankovic ist es dafür zu sorgen, dass alles im 5. Bezirk passt und die Menschen hier gerne wohnen.

Was magst du im 5. Bezirk, was soll sich verändern?

Nicht nur die Erwachsenen können der Bezirksvorsteherin sagen, was sich im 5. Bezirk ändern soll. Auch deine Meinung ist wichtig. Was findest du in Margareten super? Was findest du weniger gut? Welcher Spielplatz könnte eine Erneuerung vertragen? Findest du deinen Schulweg sicher genug?

Das alles kannst du mit der Bezirksvorsteherin Silvia Jankovic besprechen. Jetzt fragst du dich sicher wie? Da gibt es mehrere Möglichkeiten. Regelmäßig finden Sprechstunden mit der Bezirksvorsteherin statt. Jeden letzten Dienstag im Monat kann man bei Silvia Jankovic im Büro vorbeischauen und mit ihr über seine Wünsche sprechen. Ihr Büro befindet sich im Amtshaus in der Schönbrunner Straße 54 im 1. Stock. Für die Sprechstunden muss man sich per Mail an post@bv05.wien.gv.at anmel-



Auch du kannst den 5. Bezirk mitgestalten.

Foto: Annie Sprat/unsplash

den. Du kannst Silvia Jankovic auch gemeinsam mit deinen Eltern oder deiner Klasse eine Mail an wien.margareten@spoe.wien schicken und deine Fragen rund um Margareten stellen. Diese kann sie dann gewissenhaft anschauen und beantworten. Außerdem kann auch die Bezirksvorsteherin erklären, was sich im 5. Bezirk so tut und was für die Zukunft geplant ist.

Diese U-Bahnen fahren im 5. Bezirk



Foto: Sophie Brandl

Im 5. Bezirk sind nicht nur Autobusse und Straßenbahnen unterwegs. Auch die U-Bahn düst unter der Erde durch den Bezirk. In Margareten fährt die grüne U4, die beim Margareten-gürtel, bei der Pilgramgasse und der Kettenbrückengasse stehen bleibt. Gebaut wird gerade an der Streckenerweiterung der lilafarbenen U2. Der 5. Bezirk erhält dadurch gleich drei neue Stationen, deswegen gibt es in Margareten gerade auch so viele Baustellen. Doch das Warten lohnt sich: Im Jahr 2028 hält die U2 auch in der Pilgramgasse, Reinprechtsdorfer Straße und am Matzleinsdorfer Platz.

Das Bezirkswappen des 5. Bezirks

Es entstand 1904 und setzt sich aus den sechs Siegeln der ehemaligen Vorstädte zusammen.

Nikolsdorf

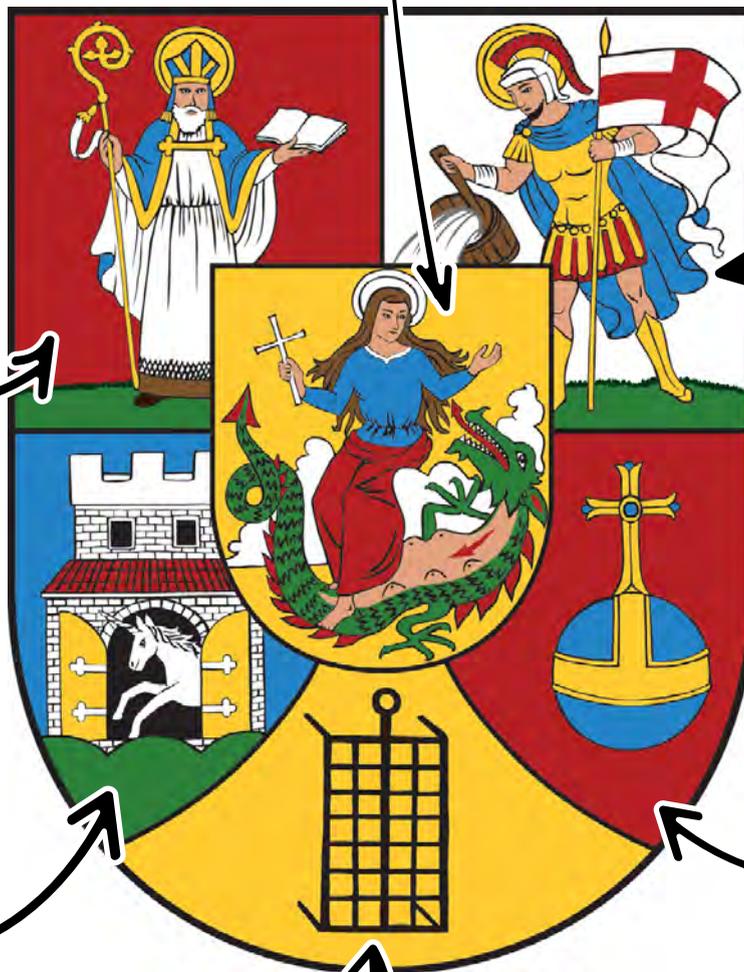
Nikolaus Oláh, der Erzbischof von Gran (befindet sich heute in Ungarn), war Mitte des 16. Jahrhunderts der Besitzer der Herrschaft Margareten. Da er hier eine Siedlung erbauen ließ, wurde diese ihm zu Ehren „Nikolausdorf“ genannt. Unsauber ausgesprochen wurde die Vorstadt Nikolsdorf genannt.

Margareten

Die heilige Margareta von Antiochia symbolisiert den Bezirksteil Margareten. Ihr wurde Ende des 14. Jahrhunderts im Margaretner Schloss eine Kapelle gestiftet. Der Name der ehemaligen Gemeinde geht auf sie zurück.

Matzleinsdorf

Die ehemalige Gemeinde Matzleinsdorf war ab 1130 als „Mazelinestorf“ bekannt. Abgeleitet ist der Name von dem männlichen Vornamen Mazo, Mazelin. Der heilige Florian steht für Matzleinsdorf, da die Matzleinsdorfer Kirche ihm geweiht ist und ursprünglich „Kirche zum heiligen Florian“ hieß.



Hundsturm

Der Name Hundsturm ist seit 1632 bekannt. Bereits 1408 wurde die „Hunczmühle in der Scheibenried“ erwähnt. Sie wurde von einem Bach angetrieben, der vom Siebenbrunnenfeld hinab in den Wienfluss floss. In der Nähe der 1529 zerstörten Mühle ließ Kaiser Matthias um 1600 für seine Jagdhunde (Rüden) ein turmartiges Gebäude, ein Rüdenhaus, errichten, das der Vorstadt angeblich ihren Namen gegeben hat.

Reinprechtsdorf

Das Symbol eines Reichsapfels repräsentiert Reinprechtsdorf. Die Wappenfigur stammt aus dem Siegel des Wiener Bürgerspitals, dem der Vorort bis zum Ende des 18. Jahrhunderts gehörte. Der Name des Bezirksteils geht auf den Namen des ehemaligen Dorfes „Ramprechtsdorf“ zurück. Es war nach einem Mann namens „Reinprecht“ benannt.

Laurenzergrund

Das Symbol des heiligen Laurentius steht für den Bezirksteil Laurenzergrund. Der schwarze Rost steht für das Martyrium des heiligen Laurentius, der auf einem Feuerrost zu Tode gefoltert wurde. Ursprünglich führte das Nonnenkloster von Maria Magdalena vor dem Schottentor in Matzleinsdorf einen Gutshof. Dieses vereinigte sich 1533 mit den Nonnen zu Sankt Laurenz. Daraus leitet sich der Name der einstigen Gemeinde ab.

Gratis Lesestoff gibt's im offenen Schrank



Foto: zapCulture/Pixabay

In Margareten gibt es einige offene Bücherschränke, zum Beispiel am Margaretenplatz oder seit Neuestem auch in der Ramperstorffergasse 45. Wenn man Bücher hat, die man nicht mehr liest, kann man sie in die Regalfächer des offenen Bücherschranks einschichten. Jemand anders, der vielleicht gerade auf der Suche nach neuem Lesestoff ist, kann sich eines der Bücher nehmen. Es ist ein ständiges Geben und Nehmen. Vielleicht entdeckst du ja schon bald dein neues Lieblingsbuch?

Hier ist Neugierde erwünscht

Im „Wissensraum“ gehst du der Technik und Wissenschaft auf den Grund.

Du möchtest wissen, wie Wissenschaft und Technik funktionieren? Dann bist du im „Wissensraum“ auf der Reinprechtsdorfer Straße 1c richtig. Dieser richtet sich zum Beispiel an neugierige Schülerinnen und Schüler genau wie dich! Auch deine Eltern können mitmachen, sogar deine Großeltern, denn willkommen sind alle Altersstufen.

Was erlebst du hier?

Hier werden keine langweiligen Vorträge gehalten, sondern du kannst spannende Experimente durchführen. Dabei lernst du bestimmt eine Menge, sollst aber in erster Linie Spaß am Erforschen und Ausprobieren haben. Wenn du Fragen hast oder Hilfe brauchst, hilft dir das Team vor Ort gerne weiter. Es gibt Stationen zum Experimentieren und immer wechselnde Themenschwerpunkte, zum



Im Wissensraum kannst du forschen und verschiedene Experimente ausprobieren. Bei Fragen steht dir ein Team zur Seite. Foto: Verein ScienceCenter-Netzwerk

Beispiel in Bereichen wie Nachhaltigkeit, Physik, Mathematik, Biologie, Kulturwissenschaften, Kunst oder Technik. Zudem gibt es eine Ecke für technisches Basteln und Werken.

Keine Anmeldung nötig

Der Eintritt im Wissensraum ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht nötig. Du kannst einfach vorbeikommen und in deinem eigenen Tempo loslegen. Das

Programm findet meistens am Freitag von 15 bis 18 Uhr und Samstag zwischen 10 und 18 Uhr statt. In den Sommerferien ist der Wissensraum auch in unterschiedlichen Parks im 5. Bezirk anzutreffen.

Wenn du ältere Geschwister hast, können diese in der „DIGI-Werkstatt“ die Digitalisierung näher kennenlernen. Das ist immer am Donnerstag von 15 bis 18 Uhr möglich.



Kaffee ist in Österreich so etwas wie ein Kultgetränk. Im Kaffeemuseum erfährst du alles rund um die braune Bohne.

Foto: Fahmi Fakhruddin/Unsplash

Hier erfährst du alles über das Kultgetränk Kaffee

Kaffee ist ein bedeutendes Getränk in Österreich. Viele Erwachsene trinken ihn zum Frühstück oder in einem der vielen Kaffeehäuser. Dort trinkt man aber nicht nur Kaffee, sondern verbringt auch eine gemütliche Zeit, entspannt sich, liest etwas und unterhält sich mit anderen. Das hat in Wien einen eigenen Namen: Kaffeehauskultur. Wenn du mehr über das kaffe-

inhaltige Heißgetränk erfahren möchtest, kannst du das Kaffeemuseum besuchen. Es befindet sich in der Vogelsangasse 36 und hat Montag bis Freitag von 9 bis 14 Uhr geöffnet. Hier wirst du lernen, wie Kaffeebohnen geerntet werden oder wie Kaffee zubereitet werden kann. Ausgestellt werden auch unterschiedliche Kaffeemaschinen und Mühlen.

Fühle dich wie Charlie in der Schokoladenfabrik

Bist du eine kleine Naschkatze? Dann hast du bestimmt schon vom „Chocolate Museum Vienna“ gehört. Hier dreht sich alles um Schokolade. Die vielen Workshops, in denen du dich als echte Konditorin oder als echter Konditor beweisen kannst, sind ein Highlight. Du kannst beispielsweise mit deinen Eltern, Freundinnen und Freunden sowie deiner Klasse einen Ausflug ins Chocolate Museum machen. Es befindet sich auf der Schönbrunner Straße 99, Ecke Reinprechtsdorfer Straße. Durch seine „Barbie“-pinke Fassade ist es eigentlich kaum zu übersehen.

Kreiere deine eigene Schoko

In den Kursen lernst du zum Beispiel, wie Schokolade produziert wird und wo ihr wichtigster Inhaltsstoff – die Kakaobohne – überhaupt wächst. Du stellst eigene Schoko-Tafeln her und wählst aus unterschiedlichsten



Für deine eigene Schokotafel wählst du aus vielen Toppings. Foto: Brandl

Toppings wie etwa Salzbrezeln oder Nüssen. Auch über historische Völker wie die Maya und Azteken wirst du einiges erfahren. Diese haben den Kakaobaum nämlich entdeckt. Die Azteken entwickelten auch eines der ersten Rezepte für heiße Schokolade, die sie „Xocolati“ nannten. Das Museum hat Dienstag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr und samstags von 9 bis 17 Uhr geöffnet.

Im Kinosaal sind Filme noch viel aufregender

Wenn du Kinderfilme im Kino sehen willst, dann kannst du das Filmcasino auf der Margaretenstraße 78 besuchen. Dabei handelt es sich um ein außergewöhnliches Kino, denn es zeigt nicht ausschließlich Filme, die gerade neu produziert worden sind. Man kann auch ältere Filme ansehen, die besonders kunstvoll gemacht wurden, lehrreich oder geschichtlich wertvoll sind. Solche Kinos nennt man

auch „Programmkinos“. Hier kannst du zum Beispiel Filme von Disney und Anime-Filme auf der großen Leinwand verfolgen. Diese ist fast acht Meter lang und etwas breiter als drei Meter. Findest du das Filmcasino auch so schön wie ich? Es wurde bereits im Jahr 1911 eröffnet, sein typisches Aussehen erhielt es aber 1954. Der Stil aus den 50er-Jahren wurde bis heute beibehalten.



Das Margaretner Filmcasino zeigt regelmäßig spannende Kinofilme für ein junges Publikum, zum Beispiel die Filme von Studio Ghibli. Foto: Bettina Frenzel

Die Musikschule zeigt dir, wie aus Tönen ein Lied wird

Ob Geige, Gitarre, Klavier, Blockflöte oder Akkordeon – Instrumente zu spielen ist nicht einfach. Um aus einzelnen Tönen ein Lied zu machen, braucht es viel Übung. Bevor das möglich ist, braucht es aber einen Anfang und eine Anleitung. Worauf es bei den einzelnen Instrumenten ankommt und wie du sie spielen kannst, erfährst du in der Musikschule Margareten. In der Bräuhausgasse 50 kannst du ein

Instrument im Einzelunterricht oder in der Gruppe von Grund auf lernen. Dir wird alles genau erklärt und du bekommst Übungen für zu Hause. Aber auch alle, die gerne singen, sind hier richtig. Wenn du die Musikschule Margareten besuchen willst, dann mach dir gemeinsam mit deinen Eltern einen Beratungstermin aus. Dabei erfährst du, welcher Unterricht für dich am besten passt.



In der Musikschule lernst du unterschiedliche Instrumente zu spielen. Das geht im Einzel- oder Gruppenunterricht. Foto: Pavel Danilyuk/Pexels

In die spannende Welt der Bücher eintauchen



Foto: barskefrank/Pixabay

Du bist eine Leserratte oder möchtest es gerne werden? Dann haben wir genau das Richtige für dich. In Margareten gibt es eine Bücherei der Stadt Wien. Sie befindet sich in der Pannaschgasse 6. Dort gibt es eine große Auswahl an Lesestoff, den du dir gratis ausborgen und für eine gewisse Zeit mit nach Hause nehmen kannst. Dafür brauchst du nur eine Büchereikarte. Die bekommst

du mit deinen Eltern in der Bücherei. Egal ob du aufregende Abenteuerromane, spannende Krimibücher oder lustige Comics am liebsten magst: Es ist für jeden Geschmack etwas dabei. Die Bücherei hat am Montag und Donnerstag von 10 bis 12 und 13 bis 18 Uhr sowie am Dienstag und Freitag von 13 bis 18 Uhr geöffnet. An Feiertagen sowie am 24. und 31. Dezember bleiben die Türen geschlossen.



Das Museum verrät dir vieles darüber, wie man in Wien früher lebte und wie sich unsere Gesellschaft verändert hat. Foto: Patricia Kornfeld

Lerne etwas über unsere Wirtschaft und Gesellschaft

Wie hat man vor 100 Jahren in Wien gewohnt? Und wie vor 50 Jahren? Was genau ist eine Greißlerei, ein Schanigarten oder ein Internetcafé? Wie sahen Wiener Kinos im Jahr 1930 aus? All diese Fragen beantwortet dir das Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in der Vogelsangasse 36. Zudem erfährst du etwas über die Ernährung und Lebensmit-

telproduktion. Du lernst auch, welchen Einfluss unser Kaufverhalten auf die Umwelt und das Klima hat. Videos, bunte Infotafeln, Spiele und Rätsel sorgen bestimmt für einen lustigen und interessanten Ausflug ins Museum. Es hat von Montag bis Freitag zwischen 9 und 14 Uhr geöffnet und bietet Führungen für Schulklassen.

Spaß und Action mit der Parkbetreuung



Foto: Parkbetreuung Margareten

In Margareten gibt es das ganze Jahr über die sogenannte Parkbetreuung. Das sind Betreuerinnen und Betreuer des Vereins „Institut für Erlebnispädagogik“. Sie schauen mit vielen Spielen im Gepäck mehrmals pro Woche nachmittags in den Parks vorbei. Zum Beispiel sind sie am Montag von 15.30 bis 17 Uhr im Klieberpark. Alle zwischen 6 und 18 Jahren können gratis mitmachen. Vor Ort gibt es neben Spielen auch Bastelsachen oder Sportgeräte, oft wird auch gepicknickt. Im Herbst und Winter gibt es etwas weniger Programm.

Hier kannst du dich

Klettergerüste, Fußballkäfige, Schaukeln und Rutschen: Die Parks im 5. Bezirk haben so einiges zu bieten.

Auch wenn der 5. Bezirk nicht besonders grün ist, hat er doch einige Parks. Hier kannst du mit deinen Freundinnen und Freunden Fangen oder Verstecken spielen, eine Runde schaukeln, klettern oder einfach nur die frische Luft genießen und träumen.

Wir haben uns fünf tolle Spielplätze in Margareten angesehen und geben dir hier einen Überblick, welcher Park wofür geeignet ist. Auch wenn ich mir sicher bin, dass du die meisten schon kennst, wer weiß, vielleicht entdeckst du hier doch noch ein Plätzchen, das du bisher nicht besucht hast.



Foto: Patricia Kornfeld



Foto: Maria-Theresia Klenner

Bruno-Kreisky-Park

Am äußersten Bezirksrand befindet sich der Bruno-Kreisky-Park. Er wurde nach dem ehemaligen Bundeskanzler Bruno Kreisky benannt und ist in etwa so groß wie ein Fußballfeld. Es gibt Schaukeln, Klettermöglichkeiten und viele Hängematten, auf denen du wortwörtlich abhängen kannst. 2001 wurde der Park umgestaltet, sodass vor allem die Bedürfnisse von Mädchen berücksichtigt wurden. Statt eines Fußballkäfigs gibt es jetzt viele Spielflächen, die alle gerne nutzen.

Klieberpark

2017 wurde der Klieberpark neu gestaltet. Er befindet sich an der Ecke Kliebergasse und Wiedner Hauptstraße und bietet dir zum Beispiel ein Karussell und Trampolin, Schaukeln oder Wippen. Wenn du Sport treiben möchtest, stehen dir Sportgeräte wie Recks, Barren und Hangelstrecken zur Verfügung, auch Balancieren und Slackline sind möglich. Darüber hinaus gibt es eine Wiese und Sitzmöglichkeiten zum Entspannen.

Spiele Handball mit richtigen Profis



Foto: FIVERS

Du hast bestimmt schon etwas von den Fivers gehört, oder? Das ist ein bekannter Handballverein aus Margareten. Wenn du Handball einmal ausprobieren möchtest, kannst du sogar mit der Mannschaft trainieren. An mehreren Tagen pro Woche können Buben in die Sporthalle in der Hollgasse 3 kommen und beim Training mitmachen. Das ist auch ohne Anmeldung möglich. Trainiert wird Donnerstag von 15.30 bis 16.45 Uhr, Freitag von 15 bis 16.45 Uhr und Samstag von 10.30 bis 12 Uhr. Wenn

es dir gefällt und du öfter kommen möchtest, wirst du angemeldet und zählst dann offiziell zu den „Young Fivers“.

Auch Mädchen können jeden Montag von 16 bis 17.30 Uhr am Bacherplatz 16 und Donnerstag von 16.30 bis 18 Uhr in der Hollgasse ein Schnuppertraining besuchen, das Frauenteam „Löwinnen“ sucht nämlich auch nach Nachwuchs. Hier ist jedoch eine Voranmeldung per Mail an office@mga-handball.at nötig.

In der Taekwondo-Schule lernst du coole Tricks

Möchtest du Taekwondo ausprobieren? Das geht in der „YU-Taekwondo-Schule“ in der Reinprechtsdorfer Straße 62. Hier gibt es regelmäßig ein günstiges Probetraining. Taekwondo ist eine koreanische Kampfsportart, ähnlich wie Karate. In der Taekwondo-Schule können Jung und Alt ebenso wie Anfänger und Fortgeschrittene trainieren. Schon Dreijährige üben hier spielerisch, wie man Sprünge mit Fußstößen

kombiniert. Das heißt, dass du auch deine jüngeren Geschwister mitnehmen kannst. Es gibt auch Familienkurse, in denen die ganze Familie zusammen coole Tricks lernt.

Du kannst fast jeden Tag in der Reinprechtsdorfer Straße trainieren. Die Taekwondo-Schule hat das ganze Jahr über geöffnet. Um einen Kurs zu besuchen, müssen sich deine Eltern nur per Mail an 1050@yu-taekwondo.at melden.



Probieren die koreanische Kampfsportart aus. Fotos (2): YU-Taekwondo



In dieser Schule lernst du tolle Sprungtechniken kennen.

richtig austoben



Foto: Patricia Kornfeld



Foto: Patricia Kornfeld



Foto: Sophie Brandl

Einsiedlerpark

Der Einsiedlerpark ist ein beliebter „Beserlpark“. So werden kleine Parks in Wien bezeichnet, die zu einem Grätzl gehören. Du kennst bestimmt das Einsiedlerbad, das sich direkt neben dem Park befindet. Wenn es in der kalten Jahreszeit geschlossen hat, kann man auch auf den Flächen des Bades spielen. 2018 wurde der Park umgestaltet, seither gibt es neue Ballspielkäfige, in denen du Basketball, Streetball oder Fußball spielen kannst. Liegewellen laden zum Chillen ein.

Bacherpark

Den Bacherpark findest du am Bacherplatz. Hier kannst du Ball spielen, rutschen, schaukeln oder die Hunde beim Umhertollen beobachten. Außerdem kannst du wie ein Eichkätzchen durch die Bäume huschen, denn es gibt hier einen coolen Baumhaus-Kletterparkours mehrere Meter über dem Boden. Ballsportlerinnen und Ballsportler können hier Fußball und Basketball spielen. Und einen Tischtennistisch gibt es auch.

Scheupark

Du willst dich mal so richtig auspowern? Das ist im Scheupark in der Bräuhausgasse problemlos möglich. Eine Kletteranlage und viele weitere Spielgeräte laden zum Spaßhaben ein. Du findest hier außerdem die „Margaretnr Stadtwildnis“ – klingt abenteuerlich, oder? Seit letztem Jahr kannst du im Scheupark auch rutschen. Die neue Rutsche wünschten sich Kinder aus Margareten, die insgesamt 122 Unterschriften dafür sammelten. Einsatz zahlt sich wirklich aus!

Gratis Tischtennis spielen im 5. Bezirk



Foto: ngb

Zwei Schläger und einen Ball – mehr brauchst du nicht, wenn du in Margareten Tischtennis spielen willst. Weil dieser Sport sehr vielen Menschen Spaß macht, wurden im 5. Bezirk einige Tischtennistische aufgestellt. Diese kann man gratis nutzen. Hier kannst du Tischtennis spielen:

- Bacherpark
- Einsiedlerpark
- Ernst-Lichtblau-Park
- Herwegpark
- Klieberpark

Im Winter wird der Park zum Eisparadies



Foto: M. Spitzauer

Im Sommer erholen sich Kinder und Erwachsene im Schatten der grünen Bäume, im Winter ziehen sie auf dem spiegelglatten Eis ihre Runden. Von Anfang Dezember bis Ende Februar verwandelt sich der Basketballplatz des Bacherparks in eine Eislauffläche. Dann kannst du mit deinen Freundinnen und Freunden an deinen Eislaufkünsten feilen und Pirouetten drehen. Das Eislaufvergnügen ist obendrein kostenlos! An manchen Tagen kannst du dir dort sogar gratis Schlittschuhe ausborgen.



Auf rund 1.000 Quadratmetern kannst du zusammen mit deinen Freundinnen und Freunden im 5erHaus deine Freizeit verbringen.

Foto: Patricia Kornfeld

Im „5erHaus“ kommen alle Kinder zusammen

In der Grünwaldgasse 4 befindet sich ein Haus nur für Kinder und Jugendliche! Die Rede ist vom „5erHaus“. Das ist ein Kinder- und Jugendzentrum, in dem du zusammen mit anderen deine Freizeit verbringen kannst. Du kannst dich dort zum Beispiel mit Freundinnen und Freunden verabreden und Tischfußball spielen, zusammen Musik machen oder basteln. Im 5erHaus arbeitet ein

Team, das die ganze Zeit vor Ort ist und dir bei Problemen zur Seite steht. Auch eine Lernhilfe wird angeboten. Der Besuch im 5erHaus ist kostenlos. Geöffnet hat es für Kinder von 6 bis 10 Jahren immer Montag, Dienstag und Donnerstag jeweils von 13.30 bis 16 Uhr. Es gibt auch einen eigenen Termin nur für Mädchen ab 9 Jahren. Der ist am Freitag von 13.30 bis 16 Uhr.

KLEINES QUIZ

Kreuze die richtige Antwort an!

1. Aus wie vielen Teilen besteht das Bezirkswappen?

- 8 Teile
- 6 Teile
- 2 Teile

2. Wofür stehen die Teile?

- für die früheren Vorstädte
- für nichts
- für die früheren Herrscherinnen und Herrscher

3. Seit wann gibt es das Bezirkswappen?

- 1981
- 1850
- 1904

4. Welche Tiere befinden sich auf dem Wappen?

- Frösche und Fische
- Drachen und Einhorn
- Vögel und Fische

5. Wie viele Personen sieht man auf dem Wappen?

- 3 Personen
- 2 Personen
- keine Person

Teste dein Bezirkswissen!

Wie heißt das Kinder- und Jugendzentrum in Margareten?

Nenne drei Parks im 5. Bezirk!

Wie heißt die Bezirksvorsteherin des 5. Bezirks?

Wie oft finden im Bezirk Wahlen statt?

Wo befindet sich das „SchokoMuseum Wien“?

Wie viele Volksschulen gibt es in Margareten?

Wo findet wöchentlich der Spezialitäten-Markt statt?

Mehr Rätselspaß auf meinschulbezirk.at



Foto: Cookie the Pom/unsplash

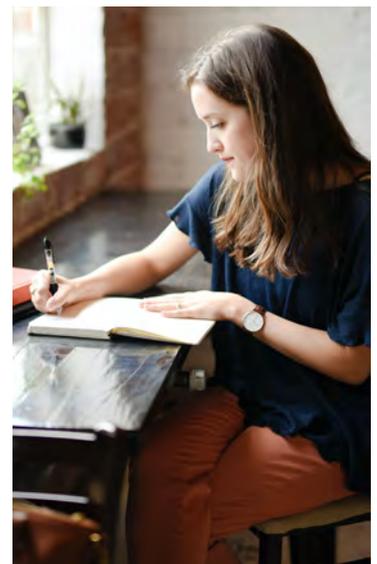
Besuche mit deiner Klasse oder daheim mit deinen Eltern die Homepage meinschulbezirk.at. Dort warten spannende Rätsel und Spiele auf dich, wo du dein Wissen über Wien unter Beweis stellen kannst. Denn mit einem Online-Spiel macht Lernen gleich noch mehr Spaß.

Mach mit deiner Klasse mit beim Schreibwettbewerb!

Du hast dir diese Zeitung gut durchgelesen und kennst dich jetzt in deinem Schulbezirk so richtig gut aus? Dann mach mit deiner Klasse mit beim großen Schreibwettbewerb der Bezirkszeitung! Wir wollen von euch wissen, wie der Bezirk in 20 Jahren aussehen wird. Ob fliegende Autos oder ein Klettergerüst quer durch den ganzen Bezirk: Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Beschreibt uns euren perfekten Bezirk in allen Details und malt uns auch ein Bild davon!

Das zahlt sich auch aus, denn die Gewinnerklasse darf im Schuljahr 2024/25, wenn ihr in der vierten Klasse seid, eine ganze Woche lang bei der Bezirkszeitung mitarbeiten. Ihr nehmt an der Redaktionssitzung teil und schreibt Artikel, die in der Bezirkszeitung veröffentlicht werden.

Schickt uns bis 30. April 2024 eure Geschichte an familie.wien@regionalmedien.at! Eure Lehrerin oder euer Lehrer hilft euch sicher dabei. Wir freuen uns auf eure Einsendungen!

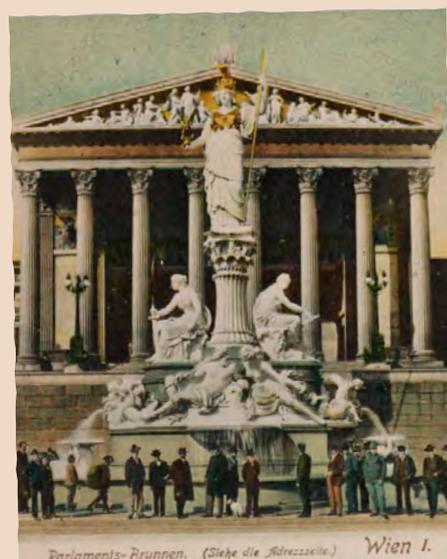


Wie wird der Bezirk in 20 Jahren aussehen? Foto: Hannah Olinger/Unsplash

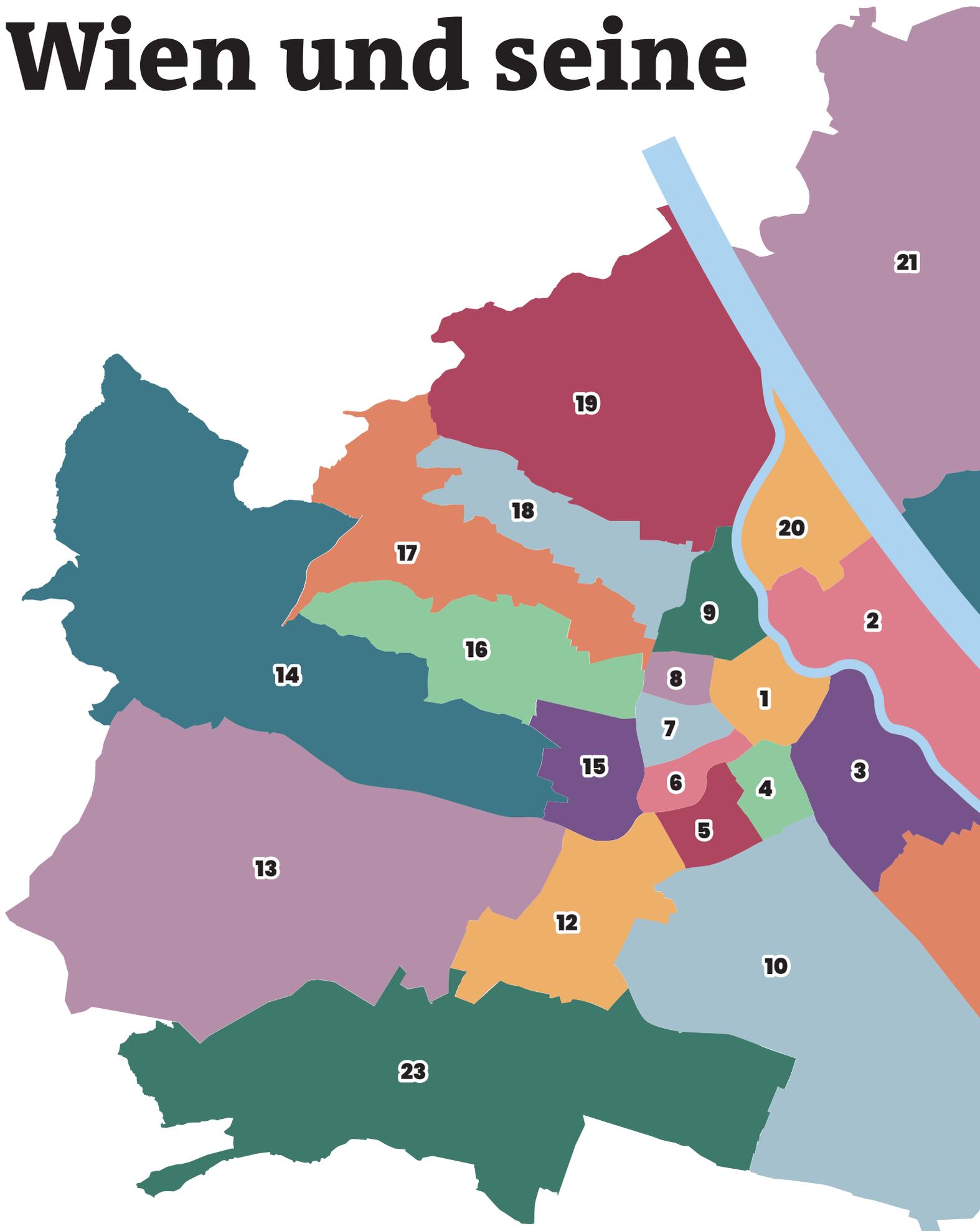
Medieninhaber, Herausgeber, Hersteller: bz Wiener Bezirkszeitung GmbH | **Verlagsort:** Am Belvedere 10 / Top 5, 1100 Wien
Chefredaktion: Nicole Gretz-Blanckenstein | **Redaktion:** Miriam Al Kafur, Patricia Hillinger, David Hofer, Lisa Kammann, Kathrin Klemm, Patricia Kornfeld, Hannah Maier, Michael Payer, Andrea Peetz, Karl Pufler, Johannes Reiterits, Luise Schmid, Petra Sturma, Salme Taha Ali Mohamed, Anna-Sophie Teischl, Tamara Wendtner
Lektorat: Dominik Brand, Klaus Buschmann, Elena Elwitschger, Vanessa König, Lisa Manhalter
Produktion: Silvia Knapp | **Grafik:** Lisa Piroutz, Viktoria Heidrich-Brandl, Andreas Czervenka, Richard Diewald, Julia Tanzer
Druckerei: Druck Styria GmbH & Co KG | **Herstellungsort:** Styriastraße 20, 8042 Graz

Gefördert durch die Wirtschaftsagentur Wien.
 Ein Fonds der Stadt Wien. Realisiert in redaktioneller Unabhängigkeit.
 Mit Unterstützung vom Österreichischen Bundesverlag Schulbuch

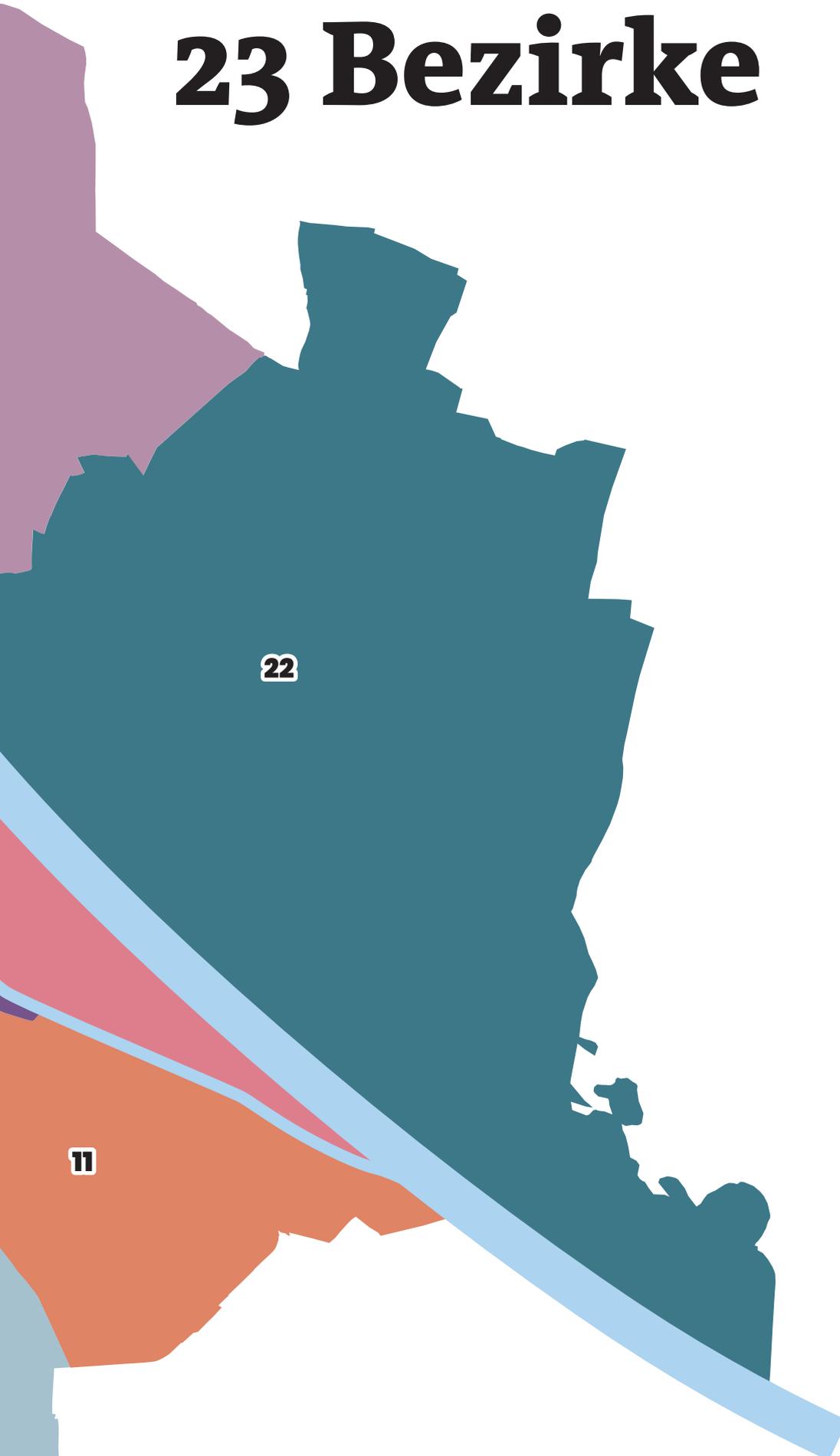
...jetzt gehts
um **Wien!**



Wien und seine



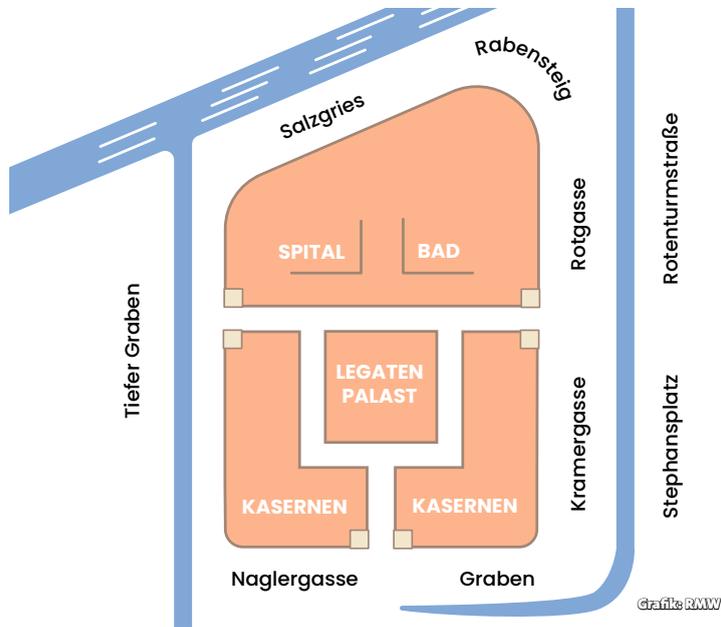
23 Bezirke



Das sind die Namen
der 23 Bezirke:

- 1 INNERE STADT
- 2 LEOPOLDSTADT
- 3 LANDSTRASSE
- 4 WIEDEN
- 5 MARGARETEN
- 6 MARIAHILF
- 7 NEUBAU
- 8 JOSEFSTADT
- 9 ALSERGRUND
- 10 FAVORITEN
- 11 SIMMERING
- 12 MEIDLING
- 13 HIETZING
- 14 PENZING
- 15 RUDOLFSHEIM-
FÜNFHAUS
- 16 OTTAKRING
- 17 HERNALS
- 18 WÄHRING
- 19 DÖBLING
- 20 BRIGITTENAU
- 21 FLORIDSDORF
- 22 DONAUSTADT
- 23 LIESING

Die Römer bauten ihre Kastelle immer gleich



Die Römer bauten ihre Lager stets nach dem gleichen Grundriss: ein Mauerviereck mit vier Toren und zwei sich rechtwinklig kreuzenden Straßen, umgeben von einem Wassergraben. In Vindobona war die Nordmauer dem Verlauf eines Seitenarmes der

Donau angepasst. An der Straßenkreuzung des Grabens mit der Tuchlauben befand sich das mächtige Südtor des Kastells Vindobona. Am Hohen Markt standen der Palast des Lagerkommandanten und die Häuser seiner Offiziere. In dem Lager hatten 6.000 Mann Platz.

Eine kleine

Hier kannst du nachlesen, wie Wien entstanden ist. Dazu reisen wir weit in die Vergangenheit zurück.

Die Geschichte Wiens beginnt vor etwa 4.000 Jahren, also in der Steinzeit. Woher wir das wissen? Weil man verschiedenste Feuersteinwerkzeuge entdeckt hat, die das beweisen. Wien war ein gutes Plätzchen für die Menschen, da es in der Gegend viele Flüsse, Bäche und fruchtbaren Boden gab.

Vor mehr als 2.000 Jahren eroberten die Römer das Gebiet rund um Wien. Sie erbauten zum Schutz ihrer Grenzen Kastelle. Das waren Soldatenlager.

Das römische Wien

Eines davon errichteten sie an der Stelle des heutigen 1. Bezirks und nannten es Vindobona.



Im Römischen Museum erfährst du viel über Vindobona.

Foto: Lieselotte Fleck

Die Mauern des Lagers standen ungefähr dort, wo heute der Graben, die Naglergasse, der Tiefer Graben, der Salzgries, der Rabensteig, die Rotgasse und die Kramergasse sind. Das Lager wurde durch hohe Stadtmauern und Wachtürme geschützt. Um das Kastell herum, im heutigen 3. Bezirk, entstand eine Zivil- und Handelsstadt. Die Römer



Der höchste Turm ist 136,44 Meter hoch.

Foto: Liesbeth Fichtinger

Das Wahrzeichen von Wien

Der Stephansdom steht im 1. Bezirk und wird von vielen auch Steffl genannt.

Die riesige Kirche befindet sich am Stephansplatz. Im Jahre 1147 wurde die erste Stephanskirche geweiht. Sie befand sich damals außerhalb der Stadtmauern und hatte ein ganz anderes Aussehen als heute. Sie wurde immer wieder verändert und umgebaut.

Du wirst in der Schule viel über dieses Wahrzeichen lernen und es wahrscheinlich auch besuchen. Hier verrate ich dir schon einmal ein paar interessante Fakten rund um den Stephansdom:

Die Architektur

Der Dom ist rund 108,7 Meter lang und rund 36,2 Meter breit. Er besitzt vier Türme. Den Südturm, den Nordturm und die beiden Heidentürme. Der höchste ist mit 136,44 Metern der Südturm. Der Nordturm ist 68,3 Meter hoch und wurde nie fertig gebaut.

Die Glocke

Die Pummerin ist die schwerste und größte Glocke Österreichs und hängt im Nordturm. Sie hat 20.130 Kilogramm. Ihr Durchmesser beträgt 314 Zentimeter. Sie wird nur zu hohen Festtagen und zu ganz besonderen Anlässen geläutet. Sechs der historischen Glocken des Stephansdoms hängen im nördlichen Heidenturm. Die älteste heißt Chorglöckl und wurde in etwa im Jahr 1280 gegossen.

Viele Tiere

Wenn du mit offenen Augen durch den Stephansdom spazierst, wirst du sie überall entdecken: Zahlreiche Tiere aus Stein sitzen da. Kröten, Echsen und sogar einen Hund kannst du entdecken. Aber auch echte Tiere fühlen sich im Dom wohl. Denn hier wohnen Turmfalken, Bienen und Mäuse.

Unter dem Stephansdom

Früher gab es rund um den Stephansdom einen Friedhof. Genannt: Stephansfreithof. Aufgrund der hohen Seuchengefahr wurde dieser im Jahr 1732 gesperrt. Es entstanden unter der Kirche und auf einem Teil des alten Friedhofsgeländes die sogenannten unterirdischen „neuen Grüfte“, die wir heute Katakomben nennen. Doch die hygienischen Voraussetzungen waren alles andere als ideal, daher wurden diese Bestattungen im Jahr 1783 verboten. Bis zu diesem Verbot wurden hier an die 11.000 Wienerinnen und Wiener beerdigt. Heute zählen die Katakomben im Stephansdom zu den touristischen Höhepunkten in Wien. Hier findet man auch die Herzogsgruft und die Bischofsgruft, wo zahlreiche Herrscherinnen und Herrscher und Bischöfe beerdigt wurden.

Geschichte Wiens



Die Ruprechtskirche ist die älteste Kirche Wiens.

Foto: C. Stadler/Bwag

waren für ihre Zeit sehr fortschrittlich. Sie bauten ihre Häuser mit Ziegeln und befestigten und pflasterten die Straßen. Die Römer legten Wasserleitungen an und versorgten die Menschen mit frischem Quellwasser aus den Bergen. Besonders reiche Römer hatten sogar Bäder und Heizungen in ihren Häusern. Die Überreste der römi-

schen Zeit kannst du heute im Römermuseum oder auch am Michaelerplatz sehen.

Die Germanen erobern Wien

Dann kam die Zeit der Völkerwanderung. Viele Menschen wurden aus ihrer Heimat vertrieben und suchten sich neue Orte, an denen sie leben konnten. So kam es, dass Vindobona gegen Ende des 4. Jahrhunderts von den Germanen zerstört wurde. Über diese Zeit wissen wir wenig, da es keine schriftlichen Überlieferungen gibt. Man nimmt jedoch an, dass Wien durchgehend bewohnt war.

Vom ältesten zum alten Wien

Rund um das ehemalige römische Kastell Vindobona siedelten sich im Jahr 800 Menschen in kleinen Dörfern an. Diese Dörfer wuchsen zu einer Stadt zusammen. Diese kleine Stadt trug den Namen Wenia. In

der Stadt gab es eine Burg. Sie stand auf dem Platz Am Hof. Weiters gab es drei Kirchen: St. Ruprecht, St. Peter und Maria am Gestade. Immer mehr Menschen zogen nach Wien und es wurde immer enger. Es gab auch viele Handwerkerinnen und Handwerker sowie Kaufleute. Aufgrund des regen Handels in der Stadt entstanden neue Marktplätze wie der Hohe Markt und Am Hof.

Im Jahr 1155 machte der Babenberger Heinrich II. Jasomirgott Wien zu seiner Hauptstadt. 1192 wurde die Stadt vergrößert. Das alte Wien war fast so groß wie der heutige 1. Bezirk. Mehrere Tore führten durch die Stadtmauer in das alte Wien. Vor den Toren entstanden die ersten Vorstädte. Um die Vorstädte wurde zum Schutz ein Linienwall angelegt. Auch außerhalb des Linienwalls lebten Menschen in Siedlungen. Diese nannte man Vororte.

Mach dich über die Babenberger schlau!



Grafik: zigzag design/Shutterstock.com

Die Babenberger waren eine Herrscherfamilie, die Österreich ab dem Jahr 976 regierte. Schon im 11. Jahrhundert war Wien eine wichtige Handelsstadt. Heinrich II. Jasomirgott machte Wien im Jahr 1155 zu seiner Residenz. Er regierte also von Wien aus. Unter der Herrschaft der Babenberger wuchs das damalige Wien. Die Stadt bekam fast die Größe des heutigen 1. Bezirks.

Im 13. Jahrhundert kamen die Habsburger an die Macht. Sie regierten Österreich Hunderte Jahre lang.

Zwei Mal wurde die Stadt von den Osmanen belagert

Das Osmanische Reich zog im September 1529 unter der Führung von Sultan Süleyman I. mit seinem Heer gegen Wien. Sein Ziel war die Eroberung neuer Gebiete. Die Osmanen errichteten rund um Wien eine Zeltstadt. Sie gruben Tunnel, um die Stadtmauern zu umgehen. So wollten sie in die Stadt gelangen. Nach drei Wochen zog sich das osmanische Heer plötzlich zurück. Hunger, Kälte und der Ausbruch von Seuchen zwangen es dazu, die Belagerung abzubrechen.

Daraufhin wurde 140 Jahre lang eine neue Befestigungsanlage gebaut. Sie war sechs bis acht Meter hoch und durch große Vorsprünge, die Basteien, gestärkt. Zwölf Stadttore führten nach Wien. Vor der Mauer befand sich ein 20 Meter breiter Stadtgraben.

1683 wollten die Osmanen unter der Führung von Kara Mustafa erneut Wien erobern. Verteidigt



Ein Gemälde von Großwesir Kara Mustafa.

Foto: Wien Museum

wurde die Stadt von Bürgermeister Johann Andreas von Liebenberg und dem Stadtkommandanten Graf Rüdiger von Starhemberg. Es war eine erbitterte Schlacht. Am 12. September 1683 griffen der Polenkönig Johann III. Sobieski und Herzog Karl V. von Lothringen über den Kahlenberg an und die Osmanen mussten erneut fliehen.

Die Pest in Wien war der größte Feind

Zwischen den beiden Türkenbelagerungen hatten die Wienerinnen und Wiener im Jahr 1679 gegen einen Feind zu kämpfen, der nicht mit Waffen besiegt werden konnte. Das war die Pest. Das ist eine schlimme Krankheit, die auch der „schwarze Tod“ genannt wurde. Die Übertragung auf Menschen erfolgte meist durch Bisse von Flöhen, die auf infizierten Ratten oder Haustieren lebten. Doch das wussten die Menschen damals noch nicht. 10.000 Wienerinnen und Wiener starben an der Krankheit.

Der Legende nach hat ein Wiener Sänger eine Nacht in einer Pestgrube überlebt. Er schlief betrunken auf der Straße, wurde für tot gehalten und zu den Toten in die Pestgrube geworfen. Nachdem er erwacht war, rief er so lange um Hilfe, bis er rausgezogen wurde. Du kennst die Geschichte wahrscheinlich, es handelt sich nämlich um den lieben Augustin. Noch heute erinnert die Pestsäule am Graben an diese schlimme Zeit.



Foto: C. Stadler/Bwag

Die Ringstraße und ihre Gebäude auf einen Blick



Wiens Stadtpolitik

Alle fünf Jahre finden in Wien Wahlen statt. Dabei dürfen Menschen ab 16 Jahren bestimmen, welche politische Partei sich um die Stadt kümmern soll. Jene Partei, die die meisten Stimmen bekommt, entscheidet, mit welcher Partei sie regieren möchte und wer Bürgermeisterin oder Bürgermeister wird.

DAS RATHAUS



In diesem Gebäude arbeiten die Politikerinnen und Politiker, die von den Wienerinnen und Wienern gewählt wurden. Ihre Aufgabe ist es, sich um Wien zu kümmern, damit es genug Spitäler und Ärztinnen und Ärzte, ausreichend viele Wohnungen und für jedes Kind einen Schulplatz gibt. Sie kümmern sich um den öffentlichen Verkehr, darum, dass die Stadt sauber ist, und noch vieles mehr.



Bürgermeister Michael Ludwig

Als Bürgermeister ist Michael Ludwig quasi der Chef von Wien. Seine Partei, die SPÖ, hat bei der letzten Wahl im Jahr 2020 die meisten Stimmen bekommen. Michael Ludwig ist nicht nur Bürgermeister sondern auch Landeshauptmann von Wien.



Vizebürgermeister Christoph Wiederkehr

Christoph Wiederkehr ist von der Partei Neos. Er ist Vizebürgermeister, also der Stellvertreter des Bürgermeisters, und kümmert sich unter anderem um die Themen Bildung, Jugend und Integration. Er ist für die Kindergärten und Schulen verantwortlich – und auch dafür, dass sich Menschen, die aus anderen Ländern zu uns kommen, gut in Wien einleben können.



Vizebürgermeisterin Kathrin Gaál

Kathrin Gaál ist ebenfalls eine Stellvertreterin des Bürgermeisters und auch von der SPÖ. Sie kümmert sich unter anderem um die Themen Wohnen und Frauen. Ihre Aufgabe ist es, dass es in Wien genug leistbare Wohnungen gibt, und auch, dass Mädchen und Frauen die gleichen Chancen bekommen wie Buben und Männer – sowohl in der Schule als auch im Berufsleben.



Stadtrat Peter Hacker

Peter Hacker ist ebenfalls bei der Partei SPÖ. Er ist für Soziales, Gesundheit und Sport zuständig. Er kümmert sich darum, dass die Spitäler funktionieren und dass es genug Pflegepersonal gibt. Auch für die Sporthallen ist er zuständig.



Stadträtin Ulli Sima

Stadtplanung und Mobilität, also Verkehr, sind die Aufgaben der SPÖ-Stadträtin Ulli Sima. Zu ihrer Arbeit zählt es, dass wir mehr Fahrradwege in Wien bekommen und dass die Straßen durch mehr Grün hübscher und kühler werden.



Stadtrat Jürgen Czernohorszky

Jürgen Czernohorszky von der SPÖ ist unter anderem Klima- und Umweltstadtrat. Zu ihm gehört die MA 48, die die Stadt sauber hält. Er schaut auch darauf, dass es Parks gibt, in denen wir uns im Sommer abkühlen können.



Stadträtin Veronica Kaup-Hasler

Veronica Kaup-Hasler ist Kultur- und Wissenschaftsstadträtin von der SPÖ. Ob Museen, Theater oder Tanzveranstaltungen: Sie schaut darauf, dass es verschiedenste und auch kostengünstige kulturelle Angebote gibt.



Stadtrat Peter Hanke

Peter Hanke von der SPÖ ist der Mann der Zahlen. Als Finanz- und Wirtschaftstadtrat kümmert er sich um die Einnahmen und Ausgaben der Stadt. Durch Steuern und Gebühren bekommt die Stadt Geld, mit dem sie wichtige Projekte umsetzt.

MeinSchulBezirk gibts auch online!



Spannende
Lückentexte



Welche
Gebäude
stehen an der
Ringstraße?



Alle 23 Bezirke
auch als
E-Paper!



Nenne alle
Bezirksteile!